

informiert

▶▶ **Leben ist ein Menschenrecht!**



Foto: Jörg Peter/Zenobi

Im Vorfeld der Bundestagswahlen hat ein Bündnis entwicklungspolitischer Kampagnen gefordert, dass die neu gewählte Regierung sich stärker für die weltweite Armutsbekämpfung einsetzt. Die Aktion „Armut abwählen“ vor dem Reichstag in Berlin wurde von zahlreichen „Spitzenkandidaten“ unterstützt.

Deutschlands Beitrag gegen Aids

Aktueller Stand und dringend notwendige Schritte

Statistisch gesehen kann ein Kind, das in Deutschland geboren wird, 72 Lebensjahre ohne gravierende Einschränkungen durch Krankheit oder Behinderung erwarten. Ein Baby, das in einem der ärmsten Länder Afrikas das Licht der Welt erblickt, wird unter den gegebenen Bedingungen weniger als 40 Jahre bei guter Gesundheit leben. In manchen Ländern des südlichen Afrikas, wo die HIV-Epidemie am stärksten wütet, muss ein Neugeborenes damit rechnen, noch vor dem 35. Geburtstag von Aids oder einer anderen schweren Krankheit getroffen zu werden. Diese Schmälerung der Lebenschancen kann nur durch eine konsequente Entwicklungspartnerschaft überwunden werden, zu der die wirtschaftlich privilegierten Länder wie Deutschland einen angemessenen Beitrag leisten müssen.

Im Auftrag der Vereinten Nationen hat ein Studienprojekt ermittelt, welche Maßnahmen und Investitionen für die Verwirklichung der Millenniums-Ziele (engl. MDGs) bis 2015 erforderlich sind. Dafür wurden detaillierte Länderanalysen durchgeführt, die alle wichtigen Sektoren umfassten. Demnach wäre eine ausreichende Finanzierung gesichert, wenn die Industrieländer endlich 0,7 % des

Bruttonationaleinkommens (BNE) für die Entwicklungshilfe bereitstellen würden, so wie es ein Beschluss der Vereinten Nationen seit fast vier Jahrzehnten fordert. Die EU hat 2005 einen Stufenplan beschlossen, der die Erfüllung dieses Richtwerts bis 2015 vorsieht. Für das Jahr 2010 wurde als Etappenziel eine Mindestquote von 0,51 % festgesetzt. Deutschland hat sich verpflichtet, diese zu erreichen, während sich die meisten Mitgliedsstaaten ambitioniertere Ziele setzten. Die OECD hat die nationale Zielgröße für 2010 aufgrund der Wirtschaftskrise nach unten korrigiert und auf 17,7 Mrd. US-Dollar beziffert. Nach offizieller Lesart belief sich die von Deutschland aufgebrauchte öffentliche Entwicklungshilfe (engl. ODA) im Jahr 2008 auf 9,6 Mrd. Euro oder 13,9 Mrd. US-Dollar. Zieht man allerdings die darin eingerechneten fraglichen Hilfen wie Schuldenerlasse und Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern ab, so bleiben lediglich 7,0 Mrd. Euro oder 10,1 Mrd. US-Dollar. Andererseits ist anzuerkennen, dass diese realen Transfer-Leistungen seit 2005 schrittweise um annähernd 2,6 Mrd. Euro aufgestockt wurden. Im Verhältnis zum BNE bedeutet das eine Steigerung von 0,20 auf 0,28 %. In den nächsten beiden Jahren müssen also die

Steigerungsraten der ODA-Leistungen deutlich erhöht werden, insbesondere wenn man die Realität ungeschminkt betrachtet. Dazu ist zu sagen, dass kein anderes Land einen so hohen Betrag an fraglichen Hilfen ausweist wie Deutschland, das inzwischen mit 21 % an dieser zweifelhaften Anrechnungspraxis beteiligt ist.

Durch die Überwindung der jahrzehntelangen Unterfinanzierung der Gesundheitsdienste könnten Millionen von Menschenleben gerettet und die Armutsbekämpfung um ein entscheidendes Stück vorangebracht werden. Nach den oben genannten Analysen müsste rund ein Viertel der Gesamtinvestitionen für die Verwirklichung der MDGs in den Gesundheitsbereich fließen. Dieser hatte im Jahr 2007 aber nur einen Anteil von 9,5 % an den realen ODA-Leistungen Deutschlands. Wenn man die Wechselkurs- und Preisentwicklung berücksichtigt, so müssten die Geberstaaten im Jahr 2010 mehr als 37 Mrd. US-Dollar für die Stärkung der Gesundheitssysteme und Präventionsmaßnahmen gegen die wichtigsten Krankheiten in den Entwicklungsländern beisteuern. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftskapazität und der entwicklungspolitischen Bedeutung Europas ergibt sich eine angemessene Beteiligungsquote von 10 % für Deutschland. Dies entspricht 3,7 Mrd. US-Dollar oder 0,1 % des BNE im Jahr 2008. Im Jahr 2007 lag jedoch der deutsche Beitrag – wenn man alle relevanten Finanzierungsmechanismen einbezieht – lediglich bei 0,023 % des BNE. Vor allem durch die erfreuliche Aufstockung der Zahlungen an den Globalen Fonds wird sich diese Quote im letzten Jahr erhöht haben, auf dem Weg zur Erreichung der adäquaten Zielgröße ist dies aber nur ein erster kleiner Schritt. Da die neuen Zusagen in der bilateralen Zusammenarbeit nach dem Ausnahmejahr 2006 wieder deutlich zurückgingen, müssen ab 2009 auch stagnierende oder gar verringerte Auszahlungen befürchtet werden.

Für die Verwirklichung des allgemeinen Zugangs zu essenziellen Gesundheitsdiensten der HIV-Prävention, -Behandlung und -Unterstützung bis Ende dieses Jahrzehnts hatte UNAIDS auf der Basis der verfügbaren objektiven Daten einen Finanzbedarf von insgesamt 42 Mrd. US-Dollar für das Jahr 2010 ermittelt. Da inzwischen die epidemiologischen Schätzungen aufgrund neuer Erhebungen weiter nach unten korrigiert wurden und wegen des Mangels an qualifizierten Fachkräften erhebliche Aufgabenverschiebungen in den Behandlungsprogrammen erforderlich



sind, verringert sich dementsprechend die Summe der erforderlichen Ressourcen. Statt einer revidierten Schätzung des objektiven Bedarfs hat UNAIDS bislang nur eine Berechnung der Finanzmittel geliefert, die für die Erreichung der aktuellen, von den einzelnen Ländern aufgestellten Ziele nötig sind. Weil letztere häufig hinter dem universellen Zugang zurückbleiben, liegt auch das veranschlagte Investitionsvolumen für 2010 nur bei rund 25 Mrd. US-Dollar. Unter der begründeten Annahme, dass zwei Drittel durch die Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt werden müssen und Deutschlands Beitrag hierzu bei einem Zehntel liegen sollte, ergibt sich ein Zielkorridor zwischen 1,7 und 2,8 Mrd. US-Dollar oder nach derzeitigem Wechselkurs 1,2 bis 2,0 Mrd. Euro. Eine umfassende Analyse ergibt demgegenüber, dass die deutschen ODA-Leistungen im Jahr 2007 bei 200 Mio. Euro lagen. Eine Projektion auf

Basis der Zahlungen an die verschiedenen Finanzierungsmechanismen lässt für 2008 eine Steigerung auf rund 290 Mio. Euro erwarten. Da im Jahr 2007 bei den Zusagen vor allem im bilateralen Bereich eine verminderte Bedeutung der HIV-Maßnahmen erkennbar war, dürfte für das laufende Jahr eine weitere Erhöhung eher unwahrscheinlich sein.

Als Gesamtbilanz lässt sich feststellen, dass bei allen drei zu bewertenden Dimensionen bedeutsame Fortschritte zu erkennen sind. Sie reichen aber bei weitem nicht aus, um die enorme Distanz zwischen dem niedrigen Ausgangsniveau und den bis 2010 zu erreichenden Beitragshöhen zu überbrücken.

Joachim Rüppel ist Fachreferent für HIV/Aids im Missionsärztlichen Institut in Würzburg und Mitglied des Fachkreises Lobby

HIV und Gesundheit

Weiterentwicklung des Aktionsbündnisses?

Am 9. und 10. September trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen des Aktionsbündnisses in Friedrichsdorf im Taus, um über die Frage nachzudenken, wie sich das Aktionsbündnis im Laufe der nächsten Jahre im Blick auf das Thema Gesundheit aufstellen wird. HIV und Gesundheit spielen eine wichtige Rolle im Rahmen der Millenniumentwicklungsziele. 33 Millionen Menschen leben heute mit HIV. Dazu gibt es viele Erkrankungen, die gerade bei Menschen mit HIV häufig vorkommen und auch schwerer verlaufen, wie zum Beispiel Tuberkulose oder Malaria. Somit gehören Gesundheit und HIV sehr eng zusammen. Und doch ist HIV nicht nur ein Gesundheitsproblem, weil es viele andere Aspekte gibt, die bedacht werden müssen, wie zum Beispiel Gender, Armut, Migration oder auch die politische oder soziokulturelle Situation eines Landes, um nur einige zu nennen. Daher braucht HIV einen besonderen Ansatz, der weit über Gesundheit hinausgeht.

Im Gesundheitsforum ging es nun um die Frage, ob sich das Aktionsbündnis in Zukunft weiter auf HIV alleine konzentrieren möchte, oder eben auch andere Gesundheitsfragen, wie zum Beispiel Malaria oder Tuberkulose, mit einbeziehen möchte. VertreterInnen des SprecherInnenkreises, des Kampagnenrates und anderer Mitgliedsorganisationen hatten darüber während des Forums einen sehr engagierten Austausch. Dabei kam das Forum zu folgenden Ergebnissen:

1. Das Aktionsbündnis gegen AIDS muss seinen Fokus auf HIV behalten, auch wenn es viele Schnittmengen mit anderen Gesundheitsthemen gibt.
2. Das Aktionsbündnis wird prüfen, wie es in den kommenden Jahren verstärkt auch mit anderen Organisationen, die gerade im Bereich Gesundheit, TB oder Malaria arbeiten, kooperieren kann, um Synergien effektiv zu nutzen und damit gemeinsam das Erreichen der Millenniumentwicklungsziele einzufordern.

In weiteren Diskussionen während des Forums ging es dann um die Frage, ob die Lobbyarbeit des AgA nicht durch eine Präsenz in Berlin gestärkt werden kann. Diese Frage wurde schon während der Vollversammlung angesprochen. Nun bildete sich eine Arbeitsgruppe, die prüfen wird, wie und ob eine Präsenz in Berlin ab 2010 möglich ist. Die Arbeitsgruppe wird außerdem die zukünftige Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Bündnissen im Bereich Gesundheit weiter eruiieren und dazu der Vollversammlung im November einen Vorschlag unterbreiten.

Dr. Gisela Schneider ist Direktorin des Deutschen Instituts für ärztliche Mission

Die Medikamente werden befreit

Aktion zum Welt-Aids-Tag in Berlin

Das Schloss wird gesprengt und die Medikamentenkapsel ist befreit: Hunderte von Luftballons in Kapselform werden in den Berliner Himmel aufsteigen. Mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion, bei der eine überdimensionierte Medikamentenkapsel symbolisch aus dem Würgegriff des Patentrechts befreit wird, beendet das Aktionsbündnis gegen AIDS am Welt-Aids-Tag, am 1. Dezember, seine besondere zweijährige Kampagne. Auf dem Hausvogteiplatz in Berlin, dem Sitz des Verbandes der forschenden Pharma-Unternehmen (vfa), wird das Aktionsbündnis in einer gemeinsamen Aktion mit der Deutschen AIDS-Hilfe darauf aufmerksam machen, dass

Patente auf Aids-Medikamente den Menschen in ärmeren Ländern den Zugang zu diesen fast unmöglich machen. Die insgesamt knapp 25.000 Unterschriften die das Aktionsbündnis in den vergangenen zwei Jahren sammelte und mit denen die drei Pharma-Konzerne Abbott, Bristol-Myers Squibb und Gilead aufgefordert werden, ihre Patentanträge in Indien zurückzuziehen, sollen an diesem Tag an die VertreterInnen der Pharma-Konzerne überreicht werden.

Christina Korth ist Mitarbeiterin im Kampagnenbüro des Aktionsbündnisses gegen AIDS



Haltet die Versprechen! Zugang für alle!

Interessantes Workshop-Angebot zu neuer Broschüre des Aktionsbündnisses

Imani war 25 Jahre alt, als sie erfuhr, dass sie HIV-positiv ist. Daraufhin wurde sie von ihrer Familie verstoßen. Sie hatte kein Einkommen und musste sich selbst versorgen. Von ihren Nachbarn wurde sie gemieden. Sie hatte sich erst sehr spät testen lassen und erhielt auch keine Behandlung. Imani war 25 Jahre alt, als sie an Aids starb.

Mit den heute zur Verfügung stehenden Medikamenten sowie Präventionsmitteln und auch dem verfügbaren Wissen über die Übertragungswege von HIV können Menschen vor einer Infektion geschützt werden oder Aids kann zu einer chronischen Krankheit mit beinahe normaler Lebenserwartung umgewandelt werden.

Dennoch erleiden täglich tausende Menschen ein ähnliches Schicksal wie Imani, weil sie keinen Zugang haben: zu den entsprechenden Informationen über HIV; zu Präventionsmitteln; zur lebensrettenden Behandlung; zu Pflegeangeboten, die sie und ihre Familie entlasten; zu anderen Formen der Unterstützung wie z.B. einer psychologischen Betreuung. Und auch ein Zugang zu Bildung, der ihnen einen selbst bestimmten Umgang mit ihrer eigenen Sexualität erleichtern bzw. ermöglichen würde, fehlt oft.

Die Vereinten Nationen – und mit ihnen Deutschland – haben sich im Jahr 2001 dazu verpflichtet, bis zum Ende des nächsten Jahres genau diesen Zugang zu HIV-Behandlung, -Prävention, -Pflege und -Unterstützung für jeden Menschen zu erreichen. Diese Versprechen wurden im Jahre 2006 nochmals bekräftigt.

Derzeit haben nur ca. vier Millionen Menschen weltweit Zugang zu anti-retroviralen Medikamenten. Mehr als fünf Millionen Menschen haben diesen Zugang nicht, obwohl sie ihn ebenso nötig haben. Das Jahr 2010 steht kurz bevor und es ist daher immer wichtiger, die Einhaltung dieser Versprechen mit Nachdruck einzufordern.

Vor diesem Hintergrund hat das Aktionsbündnis gegen AIDS die Broschüre „Haltet die Versprechen! Zugang für alle!“ herausgegeben. Sie stellt das Thema des universellen Zugangs allgemeinverständlich dar. Anhand von Lebensgeschichten werden die Auswirkungen eines verbesserten oder nicht vorhandenen Zugangs für verschiedene Menschen aufgezeigt. Der Inhalt der Broschüre beruht auf Interviews, die der Autor, Johannes Backhaus, in Südafrika geführt hat.

Ergänzend dazu steht der Autor für Seminare zum Thema „universeller Zugang“ zur Verfügung. Die Seminare sollen den TeilnehmerInnen ein grundsätzliches Verständnis des universellen Zugangs vermitteln. Darüber hinaus können damit in Verbindung stehende Themenkomplexe entsprechend dem Interesse des Publikums bearbeitet werden. Vorstellbar ist zum Beispiel, mit Schulklassen im Wirtschaftsunterricht über die Thematik internationaler Patentregelungen zu sprechen. Mit Selbsthilfe- und Basisgruppen sowie mit Schulklassen könnte über die Selbstorganisation der Betroffenen und deren Effekte gesprochen werden. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung kann mit Johannes Backhaus individuell abgestimmt werden. Sämtliche Kosten für die Ausrichtung der Seminare (Reisekosten, Unterkunft und Honorar) werden durch InWEnt übernommen. Die lokalen PartnerInnen kümmern sich um die Bereitstellung eines Raumes sowie evtl. benötigter technischer Ausrüstung. InteressentInnen wenden sich bitte unter 07071 206-504 oder info@aid-kampagne.de an das Kampagnenbüro, wo auch die Broschüre kostenfrei bestellt werden kann.

Johannes Backhaus ist Autor der Broschüre „Haltet die Versprechen! Zugang für alle!“

Längste Wäscheleine der Welt wird „Band der Solidarität“

Neue Mitmachaktion des Aktionsbündnisses startet im Jahr 2010: Gesicht zeigen

Immer länger wird sie werden, Meter für Meter wächst das Band der Solidarität mit den Menschen, die mit HIV infiziert sind und bisher keinen Zugang zu den überlebenswichtigen anti-retroviralen Medikamenten haben. Weltweit sind es fünf Millionen Menschen die keinen Zugang zu HIV-Behandlung, -Prävention, -Pflege und -Unterstützung haben. Um darauf aufmerksam zu machen und die von den Vereinten Nationen gegebenen Versprechen zum universellen Zugang für das Jahr 2010 einzufordern, widmet sich die neue Mitmachaktion des Aktionsbündnisses gegen AIDS ganz diesem Thema.

Dazu wird eine Wäscheleine gespannt, auf der Babybodys, Kinder-T-Shirts, afrika-

nische Wickelröcke und Herrenhemden aufgehängt werden. Vor je einem aufgehängten Kleidungsstück, das symbolisch für einen HIV-infizierten Menschen auf der Leine hängt, können sich Interessierte fotografieren lassen und auch zu Hause eine ähnliche Kulisserie schaffen. Diese Fotos werden dann im Internet hochgeladen, so dass mit jedem Foto ein halber Meter der Leine dazu kommt und die virtuelle Leine Meter für Meter wächst.

Dahinter steht die Idee, dass jeder sein Gesicht zeigen und sich dafür einsetzen kann, dass der universelle Zugang erreicht wird. Wie bereits in der vorangegangenen Kampagne geht es darum, Druck auszuüben: auf die Bundesregierung, die mehr Mittel für die

Bekämpfung von HIV/Aids zur Verfügung stellen soll; auf die Vereinten Nationen, die ihre Versprechen einhalten müssen; sowie auf die Pharmakonzerne, die durch ihre Patente der Generika-Produktion im Wege stehen.

Die längste Wäscheleine der Welt könnte ins Guinness-Buch der Rekorde eingehen, wenn sie länger als 1070 Meter ist, und soll zum Welt-Aids-Tag 2010 mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion an die Bundeskanzlerin überreicht werden.

Christina Korth ist Mitarbeiterin im Kampagnenbüro des Aktionsbündnisses gegen AIDS



Foto: privat

Birte Rodenberg mit einem Schwimmbecken auf dem G8-Gipfel in Rom.

Recht auf Gesundheit ausgehöhlt!

Enttäuschendes G8-Kommuniqué zu Afrika

Auf dem diesjährigen G8-Gipfel im italienischen L'Aquila wurden die wichtigen Themen der menschlichen Entwicklung - Gesundheit, Bildung und Wasser - im Schnelldurchlauf absolviert. Entsprechend mager waren die Ergebnisse: Die G8-Staaten boten zwar ihre Unterstützung für die afrikanischen Länder an und stellten erneut die in Heiligendam 2007 und Toyako 2008 zugesagten 60 Mrd. US-Dollar für die Gesundheitsversorgung in den Entwicklungsländern bis 2012 in Aussicht. Doch gibt es immer noch keinen verbindlichen Zeitplan, der festlegt, bis wann und in welcher Höhe jedes der G8-Länder seine Versprechen einlösen wird. Auch bleibt die Summe deutlich hinter dem zurück, was eigentlich erforderlich ist. Dabei tragen die wirtschaftlich stärksten Länder eine ganz besondere Verantwortung hinsichtlich der dramatischen sozialen Folgen, welche die Menschen in den Entwicklungsländern durch die Wirtschaftskrise vor allem in der Basisgesundheitsversorgung spüren. Wenn die G8 endlich ihre Verpflichtungen

einlösen würden und bis 2010 die Mindestquote von 0,1 % des Bruttonationaleinkommens für Gesundheitsförderung erreichen wollen, müssten sie allein im nächsten Jahr über 30 Mrd. US-Dollar mobilisieren.

Der eigentliche Verlierer des buchstäblich auf wackeligen Füßen stehenden G8-Gipfels in diesem Jahr ist jedoch der Globale Fonds zur Bekämpfung von HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria. Denn die riesige Finanzierungslücke des Globalen Fonds, dem bis 2010 mindestens 3 Mrd. US-Dollar fehlen, wurde mit keinem Wort erwähnt. Es ist klar, dass mit der bloßen Wiederholung alter, nie eingelöster Versprechen das Ziel des universellen Zugangs zu Medikamenten und Behandlung nicht zu erreichen ist.

Aber: So enttäuschend die offiziellen Verhandlungsergebnisse waren, so bereichernd war die solidarische und produktive Zusammenarbeit mit den internationalen Bündnispartnern vor Ort: Das italienische Aktions-

bündnis „Osservatorio AIDS“ leistete eine hervorragende logistische und inhaltliche Arbeit, um medienwirksam auf den besonderen Stellenwert von HIV/Aids aufmerksam zu machen. Eingeladene Aktivisten aus West- und Ostafrika sowie eine Vertreterin der „Flying Doctors“ überbrachten die Forderungen von Betroffenen zu besserer Gesundheitsversorgung und Betreuung von Aids-Kranken; gemeinsame Pressebriefings mit den internationalen Verbündeten wurden von den Medien zahlreich wahrgenommen.

Der diesjährige G8-Gipfel hat gezeigt, dass das Aktionsbündnis gegen AIDS ein nicht wegzudenkender wichtiger Bestandteil der weltweit aktiven Zivilgesellschaft für eine gerechte Verteilung der Ressourcen und Behandlungschancen ist. Jetzt kommt es für diese solidarische Gemeinschaft darauf an, sich gemeinsam auf die Wiederauffüllungskonferenz für den Globalen Fonds in 2010 vorzubereiten und auch auf den G8-Gipfel unter kanadischer Präsidentschaft im sehr wichtigen Jahr 2010 hinzuarbeiten.

Birte Rodenberg ist freie Mitarbeiterin im Kampagnenbüro und Mitglied des Fachkreises Lobby

Termine

Vollversammlung

Am 6. und 7. November findet in Bonn die diesjährige Vollversammlung des Aktionsbündnisses gegen AIDS statt. Da das zentrale Thema im Jahr 2010 der universelle Zugang sein wird, steht auch der inhaltliche Teil während der Vollversammlung unter diesem Thema.

Aids-Konferenz in Köln

Zur 12. Europäischen AIDS-Konferenz, die vom 11. bis 14. November in Köln stattfindet, werden mehr als 3000 TeilnehmerInnen aus ganz Europa erwartet. Veranstalter ist die European AIDS Clinical Society (EACS).

„Eine Erfolgsstory?“

Anlässlich der Vorstellung des Buches „HIV und Aids – eine Krankheit verändert die Welt“ von Sonja Weinreich und Christoph Benn veranstaltet der EED unter dem Titel „Der Kampf gegen HIV/Aids – eine Erfolgsstory?“ am Dienstag, 24. November 2009, von 18 bis 21 Uhr in Berlin-Mitte eine Diskussion mit anschließendem Empfang.

JournalistInnen-Workshop

Am 20. November von 11 bis 14 Uhr findet in Berlin in den Räumen der Deutschen AIDS-Hilfe vorbereitend für den Welt-Aids-Tag ein JournalistInnen-Workshop statt. Als Themen stehen unter anderem ein umfassendes Update zum Thema HIV/Aids, Patente sowie die Unterschriften-Übergabe zum Welt-Aids-Tag auf der Agenda.

Kontakt

Aktionsbündnis gegen AIDS
Rechtsträger Difäm
Paul-Lechler-Straße 24
72076 Tübingen

Tel.: +49 7071 206 504
Fax: +49 7071 206 510

info@aid-kampagne.de
www.aid-kampagne.de

Kampagnenbüro

Beate Ramme-Fülle: Geschäftsführung
Christina Korth: Assistenz

Impressum

Hrsg.: Aktionsbündnis gegen AIDS
V.i.S.d.P.: SprecherInnenkreis
Redaktion: Beate Ramme-Fülle
Layout: Kai-Uwe Dosch
Druck: printmedien-jacobsen@t-online.de

Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.